Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 36

Rubrik: Vergnügliche Pille aus unserer Bundesverfassung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

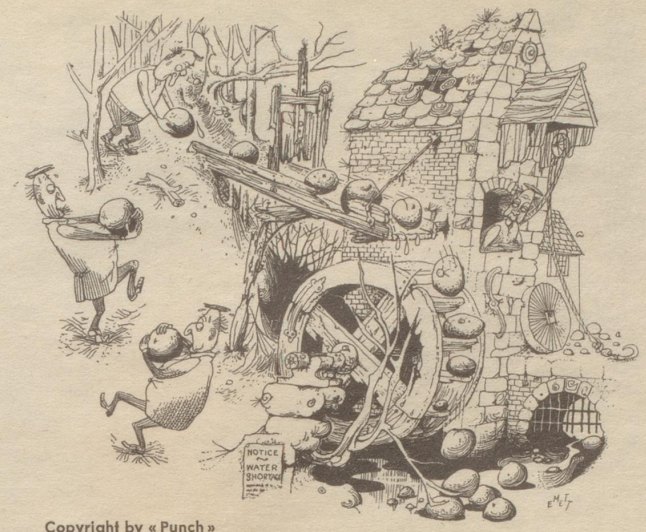
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Copyright by « Punch »

Infolge Wassermangel

Vergnügliche Pillen aus unserer Bundesverfassung

Art. 24bis

Die Wasserkräfte — so sie nutzbar — bringen
Der Oberaufsicht (Bundesrat!) Verdruß.
Drum wird, um Eintracht zu erringen,
Gegangen Hydro et Elektricus.

Art. 24ter

In Sachen Schiffen spricht der Bund: «Bewahre!
Gesetze schaffe ich fürs navigare!»
Sei's auf dem Rhein, sei's auf den Meeren all' —
Im Notfall opfern wir des Rheinstroms Fall.» WS

Teure Küsse

Biedermüller war knapp fünf Stunden in Ritolamente, als ihm der Hotelportier einen Brief überreichte.

«Signore!» stand in dem Brief, von zarter Hand geschrieben. «Ich habe Sie heute am Strand gesehen und bin begeistert. Ihr Aussehen, Ihre Haltung, Ihre Bewegungen haben etwas Bestechendes. Kurz, Sie sind der Mann, den ich mir erträumt habe. Ich erwarte Sie heute nachmittag, 16 Uhr, am Meer. — Ihre Ghita.»

Dem Brief lag eine genaue Beschreibung des Treffpunktes bei.

Ein Abenteuer in Ritolamente?

Biedermüller überlegte nicht lange. Holte seinen besten Anzug aus dem Koffer. Zog sich um. Und, als es soweit war, stolzierte er zum Meer.

Ghita, mit dem Rücken an eine Palme gelehnt, wartete bereits. Sie war schöner als der Sonnenschein.

«Ich wußte, daß Sie kommen», sagte Ghita und schob ihre Hand unter Biedermüllers Arm. «Aber dafür, daß Sie gekommen sind, haben Sie einen Kuß zugut.»

‚Das fängt ja gut an', dachte Biedermüller.

Es fing gut an. Sie promenierten den Strand entlang. Unterhielten sich prächtig. Im Laufe der Gespräche hatte er für Nichtigkeiten manchen Kuß zugesagt bekommen. Nun saßen sie auf einer Bank. Vor sich das blaue Meer. Über sich den azurnen Himmel. Hinter sich Palmen. Nichts wie Palmen. Können Palmen reden? Biedermüller löste die zugesagten Küsse nach und nach ein.

«Nun ist es aber genug», sagte Ghita. «Kommen Sie. Gehen wir.»

«Wohin?»

«Sie begleiten mich nicht?»

Biedermüller begleitete sie. Vor einem Ladengeschäft, in einem Gäßchen, machte Ghita Halt. Öffnete die Tür. Als Biedermüller im Laden stand, sah er Ghitas Lächeln.

«Was wollen Sie kaufen?» lächelte Ghita.

Biedermüller stotterte. «Ich — eigentlich nichts.»

«Das wäre sehr schade», sagte Ghita. «Diese Kette zum Beispiel würde Ihrer Frau bestimmt gut gefallen.»

«Meiner — Frau?»

«Sie ist doch im Augenblick beim Friseur.»

«Woher wissen Sie das?»

Ghita lächelte. «Es kommen nicht viel Fremde nach Ritolamente. Dazu liegt es zu abgelegen. Wenn wir nicht informiert wären, wie sollten wir dann etwas verkaufen?» Ghita machte eine Pause. «Ein paar Küsse», fügte sie dann hinzu, «muß ich bei diesem Geschäft allerdings mit in Kauf nehmen. Ohne sie geht es nicht.»

«Gut ausgedacht», sagte Biedermüller, der das Ganze jetzt durchschaute. «Aber es braucht nicht immer zu klappen.»

Ghita lächelte sphinxartig.

«Doch. Es klappt immer. Wenn Sie nichts kaufen, kauft Ihre Frau. Sie wird sich freuen, zu hören, daß ihr Mann kleine Ritolamenterinnen küßt.»

Biedermüller verstummte.

Die Einkäufe, die er machte, waren nicht sehr klein.

Eine Stunde später schob Ghita dem Hotelportier wieder einen Brief zu. Mit der Bitte, diesen Brief dem neuangekommenen Mr. Holiday zu überreichen. Dann flüsterte sie ihm zu:

«Sag einmal, Ricco, sind wieder Ehepaare angekommen? Es muß noch viel besser werden mit unserem Geschäft.»

Manfred Thoma